

Predigt zu Gemeinschaft /Partnerschaft – 2.So.n.Trinitatis 2025
1250 Jahre GroÙeicholzheim, 35 Jahre Partnerschaft Seckach-Reichenbach
Pfr. Christoph Wiesener, Kirchplatz 2, 02894 Reichenbach/OL

Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserem Vater und unserem
HERRN und Heiland Jesus Christus. Amen.

Liebe Gemeinde,

Wir feiern - mit diesem Treffen - etwas garnicht Selbst-
verständliches in unserer Zeit - 35 Jahre Partnerschaft
zwischen unseren Städten Reichenbach / Oberlausitz
und Seckach mit den dazugehörigen Ortschaften.

Wir feiern - an diesem Wochenende - etwas Seltenes -
1250 Jahre GroÙeicholsheim.

Wir feiern - jetzt - wie jeden Sonntag - seit über 2000
Jahren - ein kleines Osterfest, Gottesdienst.

Feste feiern, das ist voll in Ordnung. Denn Feste feiern,
das ist das zentrale Merkmal der Christen - von Beginn
an. Das ist Gottes Weg mit uns. Wir haben zum Feiern
also die Genehmigung von ganz oben. Ist das nicht
wunderbar?

Den Grund zur Freude, zum Feiern, haben wir von Gott
selbst, seit der Auferweckung Jesu an Ostern sind wir
versöhnt mit Gott, können wir wieder ganz eng beglei-
tet von Gott durch das Leben gehen. Das sollen wir fei-
ern.

So viel Feiern? Na ja, mögen da einige einwenden, dro-
hen da nicht der Ernst des Lebens und die Notwendig-
keit so vieler Dinge auf der Strecke zu bleiben?

Wäre das nicht genau das Problem, was viele mit der neu beachteten *work-live balance* der Jugend haben? Ob das was taugt?

Zudem gibt es ja jetzt schon so viele Feiern, dass viele Menschen oftmals garnicht alle Feste besuchen können, die sich ihnen bieten. Und fehlt man eben beim Gottesdienst, am Stadtfest, auf der ein oder anderen Geburtstagsfeier schon mal. Es steht ja noch so viel anderes an.

Weshalb aber ist das Fest von Gott dann so hoch angebunden, und das bis in die heutige Zeit

Weil es immer wieder auch schief geht mit der Gemeinschaft. Weil immer wieder auch Störfeuer das Miteinander erschweren oder gar zunichtemachen. Da reicht oftmals schon ein Wort.

Neu dazu kommen: Unsere Angst vor Nähe, dass andere uns anstecken könnten, ist seit Corona gestiegen. Unsere social media Erfahrungen, wie hässlich Menschen miteinander umgehen, schrecken uns ab. Unsere Furcht vor Datenmissbrauch hat uns so misstrauisch gemacht, dass wir einander kaum mehr etwas anvertrauen wollen.

Und so finden wir uns zu Gemeinsamkeit und Geselligkeit immer seltener zusammen - **teilen** wir immer weniger miteinander. Jeder macht gerne seins. Seine Freizeitplanung, seine Urlaube, seine Unternehmungen. Allenfalls die Handybilder all dessen werden noch stolz geteilt.

Wo aber Gemeinschaft immer rarer wird, drohen Rückzug, Einsamkeit und Verbitterung. Viele landen in ihrer

tictoc- oder WhatsApp- oder instagram-Blase. Unpersönlich und weit weg - **aber immer einer Meinung**. Da droht kein Ärger, nur Bestätigung. Wir reden nicht miteinander **um** uns zu verstehen, wir reden nur noch miteinander, **wenn** wir uns verstehen.

Da sind echte, völlig andere, überraschend fröhliche, positive, bestärkende Erfahrungen nahezu ausgeschlossen.

Deshalb ruft uns Gott immer wieder in die **Gemeinschaft**. Und der Rahmen für diese Gemeinschaft ist nach seinem Willen ein fröhliches **Fest**, der **Gottesdienst**, um neu anzufangen miteinander mit guten Erfahrungen guter Gemeinschaft.

„Wo zwei oder drei in meinen Namen zusammen sind, da bin ich mitten unter ihnen!“ (Mt 18,20) diese Verheißung Jesu ist nicht das letzte Trostpflaster für frustrierte Pfarrer, die sonntags ihre Schäflein in der Kirche an ein oder zwei Händen abzählen. Es ist die große Verheißung an uns, dass die **Gemeinschaft** gottgetragen ist.

Nicht ich allein, nicht ich für mich bin nach dieser Verheißung das Glück dieser Erde. Das Glück, die Freude und das Wohlsein, ja sogar Gott sind da zu finden, wo ich in die Gesichter anderer Menschen gucke, wo sie mich ansehen, auf mich reagieren, mir antworten, mit mir etwas anfangen wollen, und wenn es ein wohlmeinender Gruß oder ein freundliches Wort ist, das wir miteinander wechseln. füreinander verantwortlich sein und uns umeinander kümmern, Verantwortung für- und miteinander tragen, das ist Glück und davon lebt auch eine Kommune und unsere Partnerschaft.

Um da trotz Angst und Streit immer wieder hin zu kommen, lädt uns Gott ein, wieder gute Erfahrungen miteinander zu machen - im Gottesdienst.

Denn hier sind wir zusammen **im Namen Gottes, des Vaters, der Sohnes und des Heiligen Geistes**. Und damit ist deutlich: Hier gelten nicht die rüden Gesetze der Wildnis, hier müssen wir weder schön noch fleißig noch unfehlbar sein, um dazu gehören zu dürfen. Hier gelten für eine(n) jede(n) von uns die friedvollen Regeln Gottes und die heißen: Würde, Gnade, Barmherzigkeit, Vergebung und Liebe.

Das zu leben und zu erfahren ist keine Utopie, diesen Ort gibt es - den Gottesdienst. Das zu leben, dazu sind wir in Gottes Namen in der Lage - wir Ebenbilder Gottes - wir können ja **eben wie Gott** handeln, liebevoll, gnädig, vergebend, rücksichtsvoll und barmherzig. Das können wir und dabei erleben wir das höchste Glück, wie alle Sozialforscher und Psychologinnen seit Jahren in großflächigen Studien herausfinden - das Zusammengehören, das einander Verstehen, das nicht allein sein müssen, das sich kümmern können, das miteinander etwas sehen, tun und erreichen, da gehen wir ganz auf, da schwelgen wir in Gemeinschaft und im Aufgehobensein.

Dass die Kirche schon über 2000 Jahre besteht, dass der Ort Großicholsheim schon 1250 Jahre Bestand hat und dass unsere Partnerschaft auch schon wieder 35 Jahre gelebt wird, das ist ja nur deshalb heute zu feiern, weil sich immer wieder und auch trotz mancher schlechter Erfahrung, die Menschen, wir, einander vergeben und sich wieder haben zusammen rufen lassen, in Gottes Namen. Weil sie/wir etwas zusammen machen wollten, mehr erreichen wollten, als sie/wir alleine

gekonnt hätten und eine gemeinsame Geschichte miteinander geschrieben haben - von Gott immer wieder geeint, von Gott durch alles hindurch geleitet.

Deshalb können wir heute feiern, weil wir in Gottes Namen durch- und ausgehalten haben, weil wir miteinander Wege gegangen sind und Aufgaben gelöst und uns gegenseitig ermutigt und vertraut haben und vergeben, uns zu neuen Ideen inspiriert und mit Lebensfreude und Hoffnungen angesteckt haben. So sind wir bis hierher gelangt - gemeinsam. Wenn das kein Grund zum Feiern ist!?!?!?

Und das Schöne daran ist, solche Feste erinnern immer wieder daran, dass es geht! Und sie erzeugen immer neue gute Erfahrungen, die uns weiter machen lassen.

Deshalb lädt Gott unentwegt ein - seit tausenden von Jahre in das immer gleiche Glück der Gemeinschaft - lädt er ein zum feste Feiern - im Gottesdienst und dann auch im Leben, im alltäglichen Miteinander.

Und der Friede Gottes, der höher ist als all unsere Vernunft, der bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus.

Amen.